Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 304 (2021)

Artikel: "Bebadbar"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-869401

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Bebadbar»

ast. Das Zeitgeschehen schlägt sich nicht allein in der Geschichtsschreibung nieder, sondern auch in unserer Alltagssprache. Deutlich zeigte sich dies während der einschneidenden Ereignisse, wie sie die Welt im Zusammenhang mit dem Coronavirus und den in der Folge getroffenen Massnahmen zur Eindämmung erlebt hat. Aus dem Nichts entstanden eigenartige Wortkonstruktionen, die sogleich Eingang ins geläufige Vokabular fanden, etwa die «Lockdown-Lockerung».
Zugleich erlebten Selbstverständlichkeiten in dieser Zeit eine fundamentale Umdeutung. Die Botschaft «Wir sind für Sie da!» beispielsweise entwickelte sich von der trivialen Aussage zum existenziellen Appell. Während das öffentliche Leben auf ein absolut notwendiges Minimum heruntergefahren wurde, füllten neuartige Formen der Solidarität und der Fürsorge die entstandenen Lücken. Gleichzeitig versuchten sich Händler und Dienstleister bei ihrer Kundschaft in Erinnerung zu rufen. Was eigentlich als Unterstützungsangebot daherkam, nahm mitunter den Charakter eines verzweifelten Hilferufs an: Geschätzte Kunden, wir möchten Sie daran erinnern, dass wir auf Ihre Nachfrage angewiesen sind.

Etliche weitere Kreationen auf dem Gebiet des Corona-Jargons wären hier noch zu vermelden, ärgerliche wie witzige. Für ein Schmunzeln gesorgt hat der gelegentlich etwas kauzige Daniel Koch, der mittlerweile pensionierte Leiter der Abteilung «Übertragbare Krankheiten» beim Bundesamt für Gesundheit. Auf dem Höhepunkt der Coronakrise erlangte er durch seine mediale Präsenz schweizweite Bekanntheit. Auf jede noch so banale oder provokative Medienfrage pflegte er mit stoischer Ruhe zu antworten. Als ein Journalist wissen wollte, ob es denn nun wieder zulässig sei, in der Aare zu baden, erwiderte Koch trocken: «Die Aare ist bebadbar.» Seine unnachahmlich hölzerne Wortschöpfung könnte ein heisser Anwärter auf das Wort des Jahres sein.

Bild: Margareta Sommer